

Junior Member stellen sich vor

Steckbrief



| | |
|-------------------------------------|---|
| Name: | Dr. med. Benjamin Klein |
| Alter: | 32 |
| Ausbildung: | Studium Humanmedizin und experimentelle Doktorarbeit in Dresden und Bordeaux, Frankreich Praktisches Jahr in Zürich und Leipzig |
| Aktueller Arbeitsort/ Funktion | Seit 8/2022 Postdoktorand über DFG-gefördertes Walter Benjamin Stipendium an der University of Michigan, Ann Arbor, United States Ab 11/2025 Arzt in Weiterbildung und Junior-Forschungsgruppenleiter an der Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie am Universitätsklinikum Leipzig |
| Vorherige Arbeitsorte/ Werdegang | 2020 – 2022 Arzt in Weiterbildung an der Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie am Universitätsklinikum Leipzig 2022 – 2025 Postdoktorand Dermatoimmunologie (PI: Michelle Kahlenberg, MD, PhD und Johann Gudjonsson, MD, PhD) |

*In der Rubrik „Junior Member stellen sich vor“ wird einmal im Quartal ein Mitglied unserer Sektion im Interview mit dem Ziel vorgestellt, der Sektion ein Gesicht zu geben.

? Wo und woran forschen/arbeiten Sie aktuell?

Ich forsche an verschiedenen inflammatorischen Hauterkrankungen mit Schwerpunkt kutaner Lupus und atopische Dermatitis.

? Wie sind Sie zur Allergologie gekommen?

Die atopische Dermatitis hat mich schon seit dem Studium fasziniert. In meiner Rotation in der Allergologie in Leipzig hat mich besonders die Pathogenese und Therapie atopischer Erkrankungen begeistert.

? Was fasziniert Sie an der Allergologie am meisten?

Am meisten interessiere ich mich für die Mechanismen, die zur Pathogenese allergologischer Krankheitsbilder führen. Dabei interessiere ich mich vor allem für T-Zellaktivierung bei atopischer Dermatitis, wie sich Signale in Immunzellen der Haut und im Blut voneinander unterscheiden und was wir daraus therapeutisch ableiten können.

? Was würden Sie am Forschungs-/Praxis- bzw. Klinikalltag gerne verändern?

Ich würde gern die Patientinnen und Patienten basierend auf ihren molekularen Signaturen zielgerichtet behandeln, anstatt verschiedene Medikamente „auszuprobieren“. Ich denke, dass initiale messbare Signaturen im Blut und der Haut für die Therapieentscheidung in der Dermatologie genutzt werden sollten und dass wir die Tools, die dazu nötig sind, bereits verfügbar haben. Meiner Meinung nach ist unsere Aufgabe in den nächsten Jahren, die molekularbasierte Therapieentscheidung in den klinischen Alltag zu bringen.

? Woraus haben Sie in der Vergangenheit am meisten lernen können?

Trial and Error in der Forschung. Offene Kommunikation und Erfahrung in der Klinik.

? Was denken Sie, was wir für die Zukunft in der Allergieforschung/Allergologie brauchen?

Wir brauchen weiterhin dringend wissenschaftlichen Nachwuchs mit Begeisterung am Fach zusammen mit der effektiven Nutzung künstlicher Intelligenz. Meiner Meinung nach bedarf es auch stärkerer translationaler Ansätze zur Identifikation von Biomarkern. Das würde uns erlauben, Patientinnen und Patienten rasch hinsichtlich ihrer Therapieoptionen zu stratifizieren und zu identifizieren, welche Patientinnen und Patienten besonders von modernen Therapien profitieren könnten.

? Welche Gebiete interessieren Sie abgesehen von der Allergologie?

Ich bin besonders an Autoimmunerkrankungen interessiert, vor allem am kutanen Lupus und der Dermatomyositis. Hierbei finde ich besonders spannend, wie Keratinozyten der Haut sowohl die lokale als auch systemische Entzündung initiieren, aufrechterhalten und amplifizieren. Die Schnittstelle zwischen Dermatologie, Immunologie und Rheumatologie interessiert mich sehr.

? Wo sehen Sie sich in der nahen und fernen Zukunft?

Ich hoffe, mich auf dem Gebiet der inflammatorischen Dermatosen sowohl klinisch als auch wissenschaftlich mit einer eigenen Arbeitsgruppe etablieren zu können. Insbesondere die personalisierte

Therapie allergologischer und dermatologischer Krankheitsbilder liegt mir dabei besonders am Herzen. Als klinisch und wissenschaftlich tätiger Dermatologe möchte ich gern zur Identifikation von Biomarkern, immunologischen Mechanismen der Pathogenese und neuen Therapieansätzen von Krankheitsbildern beitragen.

? Wie sind Sie zur DGAKI-Junior-Member Sektion gekommen?

Durch meine Kollegin Dr. med. Julia Zarnowski und meiner Professorin und Mentorin Prof. Dr. med. Regina Treudler.

? „Allergologie“ ist das Fachjournal der DGAKI, welche Wünsche und Erwartungen haben Sie an die Herausgeber?

Ich finde die Zeitschrift bietet eine gute Balance zwischen Fallberichten, Originalarbeiten und Guidelines und ich finde sie inhaltlich sehr gut. Da ich ein visueller Mensch bin, freue ich mich in Zukunft besonders über farbige Abbildungen.